

Ursula Stoff

Weg vom Gängelband

Klagenfurt (IFF), 1990

Reihe "PFL-Englisch", Nr 23

Studienreihe "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen"

Herausgegeben von

Konrad Krainer, Marlies Krainz-Dürr, Christa Piber und Peter Posch

In dieser Studienreihe veröffentlicht das IFF, Arbeitsgruppe "PFL/Schulinnovationen", Ergebnisse von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von Lehrerinnen und Lehrern, um sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Instituts gestattet.

Weg vom Gängelband ...

Hear it - and you will forget it.

See it - and you will remember it.

Do it - and you will know it.

sagt ein chinesisches Sprichwort. Auch mir wird nach zehnjähriger Unterrichtspraxis nach eifrigem Herumprobieren und Experimentieren, nach so manchen erfolgreichen Erlebnissen und einigen niederschmetternden Rückschlägen, vor allem aber durch intensive Selbstbeobachtung klar, daß Inhalte erst wirklich betroffen machen, wenn sie selbständig er- und bearbeitet werden. Dieses Sicheinlassen auf ein Thema, dieses Betroffensein ermöglicht dann auch, daß man sich etwas merken und besser verstehen kann. Leider wird in der Schule dem eigenständigen Lernen noch immer viel zu wenig Zeit eingeräumt ("es schaut ja doch dabei nichts heraus!"), nach wie vor tragen LehrerInnen den Stoff vor und SchülerInnen schreiben bis zur Erschöpfung mit, kauen das Gelernte wieder und werden tagtäglich unselbständiger und frustrierter.

Ich möchte nun in meiner Arbeit meinen Versuch beschreiben, SchülerInnen zu eigenständigerem, verantwortungsbewußterem und lustbetonterem Arbeiten anzuregen.

Mündliche Matura¹

Bei der mündlichen Matura versuchte ich, den SchülerInnen ein größtmögliches Maß an Freiheit zu bieten und ausschließlich ihre individuellen Interessen zu berücksichtigen. Meine Arbeitsanweisung, die ich bereits am Ende der 7. Klasse gab, war folgende:

1. Möglichkeit: Stoff der 6. - 8. Klasse (wenig originell!)
2. Möglichkeit:
 - Stellt Euch eine eigene Mappe mit 30 Themen zusammen; davon 10 Bücher und 20 Themen Eurer Wahl.
 - Jedes Thema soll mindestens zwei Din A4 Seiten umfassen.
 - Es können zu einem Themenkomplex (z.B. Drugs, Aids ...) auch mehrere kürzere Texte gewählt werden (ca. vier Artikel = zwei Fragen), nach dem "Motto Qualität vor Quantität".
 - Es können entweder von uns gemeinsam bearbeitete Themen und/oder ganz neue in die Arbeitsmappe

¹ Ich danke meinem lieben Kollegen Mag. Fritz Sklenka für die Anregungen

genommen werden.

- Es können Originaltexte (mit kurzer Zusammenfassung) oder selbst verfaßte Texte verwendet werden.
- In jeder Mappe muß eine Inhaltsangabe der Themenkreise und Buchbesprechungen liegen. Spätestens 1 Monat vor der schriftlichen Matura (ich bin allerdings aber dann immer so tolerant - oder inkonsequent, wie man will -, daß ich auch noch später Texte entgegennehme) müssen mir die Mappen abgegeben werden.
- Die SchülerInnen behalten sich Kopien, die ich dann, wenn ich die verbesserten Texte zurückgebe, erhalte (wieder in Mappen, sonst entsteht ein Chaos!)

Die eigentliche Vorbereitung (6 Wochen vor der mündlichen Matura) lief dann so ab:

Ich treffe mich nur mit kleinen Gruppen von SchülerInnen in den Vorbereitungsstunden, für die sie immer ca. fünf Fragen aus ihren Mappen vorbereitet hatten. Wir diskutierten die Themen dann gemeinsam in der Gruppe durch.

Ich stellte wiederholt fest, daß sich die Sprechfreudigkeit um Vieles erhöhte. Außerdem kamen fast alle SchülerInnen immer sehr regelmäßig und gut vorbereitet in die Stunde. Bei der Matura kamen dann natürlich ausschließlich Fragen aus den jeweiligen Mappen, wenn diese ordentlich gestaltet und gut vorbereitet worden waren.

Die Vorteile dieses Systems sind meiner Meinung nach:

- Die SchülerInnen arbeiten individuell und können ausschließlich ihre eigenen Interessen berücksichtigen.
- Die SchülerInnen müssen sich teilweise eigenständig Material beschaffen und Texte aus verschiedensten Bereichen und Quellen (Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Universität, verschiedene Bibliotheken ...) zusammentragen.
- Bei der Gestaltung der Mappen entsteht eine "gesunde Konkurrenz".
- In den Vorbereitungsstunden fand ich die Sprechfreudigkeit enorm erhöht; die SchülerInnen schienen aber nicht nur durch das Nahen der Matura stärker motiviert zu sein. Es ist offensichtlich wirklich ganz anders, wenn die SchülerInnen ihre Texte selbst auswählen (auch wenn sie sich bereits im Unterricht besprochene Texte aussuchen!!), als wenn sie von mir im Unterricht damit "erfreut" werden.
- Die SchülerInnen brachten teilweise sehr interessante, aktuelle Artikel, die auch für mich sehr informativ und bereichernd waren.
- Die Mappe bedeutet für die KandidatInnen viel Arbeit und so wählen weniger und zum größten Teil eher interessierte und selbständige SchülerInnen Englisch als Maturagegenstand (Ich weiß, das sollte ich jetzt eigentlich nicht geschrieben haben, aber nach zehn Unterrichtsjahren stellt sich ein gewisser Selbstschutz ein!).
- Man kann auch ohne größere Probleme 7. oder 8. Klassen übernehmen.

- Durch zum Teil schwierige Originaltexte steigt das Sprachniveau der SchülerInnen deutlich.

Nachteile:

- Viel Verbesserungsarbeit für den Lehrer/die Lehrerin (durch Originaltexte stark vermindert).

Zur Methode

Mir erschien die geeignete Methode, um zu einem für mich relevanten Schluß zu kommen, ein ausführliches Interview zu sein, in dem die befragten Personen möglichst viel über sich selbst, ihre eigenen Arbeitsweisen und über ihre subjektiven Sichtweisen berichten können. Im Anschluß an die Matura habe ich einige KandidatInnen interviewt (siehe Beilage 1 - 7).

Natürlich besteht auch bei dieser Art der Forschung am Ende das Ziel, Aussagen zu machen, die man verallgemeinern kann.

Ergebnisse

- Die Individualität der einzelnen SchülerInnen wird durch diese Art der mündlichen Matura betont.
- Den SchülerInnen ist durch diese Arbeitsform sicherlich eine bessere und klarere Selbsteinschätzung möglich. Sie wissen ganz genau, was sie bereits können, was sie noch erarbeiten müssen, um am Ende zu einem befriedigendem Ergebnis zu kommen.
- Sie können mit Recht stolz auf ihre Arbeit sein, denn sie wurde fast ausschließlich von ihnen geleistet.
- Der sprachliche Zuwachs ist für die SchülerInnen deutlich merkbar, denn sie befassen sich während der Vorbereitungszeit ziemlich lange (die eigentliche Vorbereitung beginnt ja bereits mit dem Erstellen der Mappe) sehr intensiv mit Englisch. Weiters ist das Gelingen der Vorbereitungsstunden hauptsächlich von ihnen abhängig, denn wenn die KandidatInnen nicht sprechen, passiert gar nichts. Sie können sich nicht mehr hinter anderen verstecken, sich auf andere ausreden.
- Vordergründig lastet auf den SchülerInnen weniger Druck; in Wirklichkeit sind sie aber in allen Bereichen (Erstellen der Mappen, Vorbereitungsstunden, Maturagespräch selbst) die Hauptverantwortlichen.
- Von allem Anfang an sind zwei Punkte klar:
 1. Die negativen Konsequenzen für mangelhaftes Arbeiten sind leicht absehbar.
 2. Der eigene Vorteil einer intensiven, verantwortungsbewußten Auseinandersetzung mit dem gewählten Material ist klar erkennbar. Offensichtlich ist es spannender selbstgewählte Themen zu

bearbeiten und zu hinterfragen als vorgegebene.

- Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Themenbereiche und Bücher ist es, daß diese von verschiedensten Seiten beleuchtet werden können und so viel Gesprächsstoff bieten. (Probleme von verschiedensten Seiten zu betrachten ist aber nicht nur ein wichtiges Ziel für eine gelungene Englischmatura, sondern auch für das ganze Leben.)

Konsequenzen

Für mich und meine Unterrichtsarbeit ergibt sich Folgendes:

- Ich werde auf alle Fälle diese Form der mündlichen Matura beibehalten. Höchstwahrscheinlich werde ich beim nächsten Mal Neues ausprobieren oder so manches verändern. Das Grundkonzept wird aber gleich bleiben.
- Trotz der Bedenken der SchülerInnen möchte ich doch im "normalen Unterricht" versuchen, in kleinerem Rahmen "Mappen" zu einem bestimmten Thema erstellen zu lassen, um damit eine Grundlage für eine fundierte Diskussion zu legen und damit die Sprechfreudigkeit zu erhöhen.

Beilage 1

Interview mit D.

- I: Hat Dir diese Form der mündlichen Maturavorbereitung gefallen?
- D: Ja, eigentlich schon sehr!
- I: Kannst Du ein bißchen erklären, was Dir daran gefallen hat?
- D: Ja, die Vorbereitung war für mich deshalb so positiv, weil i glernt hab, daß i sprechen kann, einfach, ja und einfach weil i gmerkt hab, was ich kann, was i net kann, dadurch hab i ma des ausbessern können.
- I: Mhm. Mhm. Ah. Hast Du das Gefühl gehabt, daß Du eher selbständig gearbeitet hast?
- D: Ja, sehr, oiso i muß ehrlich sagn, i hab des wirklich selbst alles erarbeitet.
- I: Mhm. Mhm.
- D: Und des hat mir dann irgendwie die Sicherheit gebn, dann
- I: Mhm, mhm
- D: I hab nämlich nimmer recht viel glernt dann für die Matura selbst. Eben weil ichs können hab, des hab i gwußt einfach!
- I: Mir ist aufgefallen, daß alle Maturanten und Maturantinnen erstens einmal ziemlich regelmäßig in die Vorbereitungsstunden gekommen sind und zweitens ihre Mappen sehr ordentlich und recht vorbildlich gestaltet haben. So im Vergleich zu Hausübungen, wo ich mich öfter dann hab ärgern müssen; was mich wirklich sehr positiv überrascht hat und mich auch sehr gefreut hat. Woran glaubst Du, daß das liegt?
- D: Mhm. Das liegt erstens einmal daran, daß ma genau waß, wann ma des net macht, dann sitzt ma sozusagen in der Klemme, ja. Weil da muß ma sie so darauf spezialisieren auf irgendwas und des schaffst dann net in der Nervosität. Und zweitens hab i dadurch irrsinnig viel selbst Englisch reden glernt.
- I: Wie meinst Du des, daß ma in der Klemme sitzt?
- D: Ja, weil wenn i dann zur Matura antret und i hab ma nix vorbereitet, ja dann hab i überhaupt ka Wissen, dann hab i wirklich nur so auswendiggelerntes Wissen, und des kann i aber dann so und so net anwenden. Des is für mi amoi der Hauptgrund und zweitens einmal, glaub i oiso mir hat des überhaupt sehr viel bracht überhaupt was Englisch anbelangt.
- I: Mhm. Mhm
- D: Mir hat des zum Reden verholffen, eigentlich.
- I: Das heißt, des hat Dir so eine Sicherheit gegeben, daß Du merkst, Du kannst es eigentlich.
- D: Ja, ja, genau; mhm.

- I: Mhm. Hast Du im Vergleich zum bisherigen Unterricht so das Gefühl, daß Du mehr gelernt hast.
- D: Ja, auf jeden Fall, ich glaub des Vierfache von die ganzen vier Jahr in der kurzen Zeit, des muß i ganz ehrlich sagn.
Weil mi des wirklich interessiert hat; i hab ma die Themen aussuchen können, die mi persönlich interessieren, ja und des hat ma eigentlich taugt und da hab i gern was tan.
- I: Kannst Du so einen Prozeß der Vorbereitung Deiner Mappe ein bisserl genauer beschreiben, wie des gelaufen is.
- D: Ja, also als erstes, i hab die Mappe in einer Woche zusammenstellen müssen, weil i vorher nie a Zeit ghabt hab.
- I: Mhm
- D: Ja und i hab sehr viel glesen, i hab vier Bücher glesen am Tag, sozusagen, oiso i hab nur mehr Englisch glesen und, ja, die hab i ma dann zuerst zusammengestellt und dann hab i ma die Artikel zusammengesucht, wobei i mit die Artikeln eigentlich weniger einverstanden war, weil i find, die habn mir net so viel bracht wie die Bücher.
- I: Mhm. Mhm. Mhm.
- D: Des war eigentlich für mi, ja die Bücher habn mir
- I: Mhm, mhm
- D: eigentlich des bracht, was sozusagen der eigentliche Erfolg war dann.
- I: Kannst Du Dir vorstellen, daß man im "normalen" Unterricht solche Phasen einbaut, im Unterricht, wo Schüler, mhm, ah, über einen längeren Zeitraum hinweg selbständig arbeiten müssen und dann, daß ma des irgendwie gemeinsam bespricht, oder so, oder glaubst, is des in einem normalen Unterrichtskontext net möglich?
- D: Na, ja, oiso, was so meine Erfahrungen san, glaub i net, daß des möglich is, erstens einmal des, weil da glaubt ma einfach "so jetzt hab i zwei Monat Ferien in Englisch" oder in irgend einem Gegenstand halt ...
- I: Mhm, mhm
- D: und des bringt eigentlich net sehr viel, des einzige, was vielleicht was bringen würde, ist eine Projektarbeit über ein bestimmtes Thema, wos dich echt, also fachspezifisch vorbereiten muß.
- I: Mhm, mhm
- D: des glaub i bringt was, weil des is interessant einfach ...
- I: Mhm, mhm
- D: Da merkt ma dann selbst den Fortschritt, den ma macht und i glaub, des is einfach des Wichtigste.
- I: Also zu einem Thema ..., was verstehst jetzt unter Projektarbeit zu einem Thema ...
- D: Ja genau, ein Thema, einen Themenbereich, des kann zum Beispiel jetzt Medizin sein, das kann Technik sein, des is jetzt egal, das solln sich die Schüler selber wählen dürfen; und zu dem Thema

einfach so viel Wissen wie möglich anhäufen, sozusagen ...

I: Mhm, mhm. Jetzt hab ich dann noch eine abschließende Frage; wie siehst Du meine Rolle als Lehrer in der Vorbereitung. Hab i mi zu viel eingemischt, zu wenig, oder hättest lieber mehr Unterstützung ghabt oder noch freier gearbeitet, oder ...

D: Na, oiso i muaß ehrlich sagn, i find daß des wirklich optimal war und so hab i mir das auch vorgstellt, erstens aus dem Grund, daß ma immer zu Ihnen kommen hat können, wann ma wolln hat

I: Mhm

D: Das war für mi sehr wichtig ...

I: Mhm

D: Ja, und zweitens einmal, weil ma einfach a Diskussion ghabt ham und es war einfach gemütlich, ja

I: Mhm

D: Oiso, es war einfach amal der Druck weg von der Schul und des hat einfach des Fach dann wirklich interessant gemacht.

I: Mhm, das ist schön; danke!

Gedanken zum Interview

Viel Positives, viele erfreuliche Rückmeldungen nach den anstrengenden Stunden der mündlichen Matura. Trotzdem kann ich mich eines unangenehmen Gefühls nicht erwehren; auf den ersten Blick hat mir die Aussage "ich habe in diesen wenigen Wochen vier Mal so viel gelernt wie in den letzten vier Jahren" schon ein bißchen weh getan. War meine ganze Unterrichtsarbeit, meine jahrelangen Bemühungen und Überlegungen für die Katz? Habe ich wirklich vier Jahre lang an meinen SchülerInnen vorbei unterrichtet? Auf den zweiten Blick schaut die Aussage aber doch etwas anders für mich aus. Zunächst stimmt es ja, daß sich die SchülerInnen in dieser Zeit extrem gut vorbereitet haben, teilweise sogar zu mir nachhause gekommen sind, um mit mir Englisch zu diskutieren! Bei zehn SchülerInnen ist das ja kein großes Problem, bei zwanzig stellt es aber doch eine gewisse Überforderung dar.

Dann habe ich, so glaube ich zumindest, doch den Grundstock für das jetzige Wissen gelegt, noch dazu sind viele Themen und Bücher gewählt worden, die wir gemeinsam in der Oberstufe erarbeitet haben. Und schließlich und endlich ist es ja mein großes Ziel, die SchülerInnen zu selbständigen Menschen zu erziehen, die lernen, daß hauptsächlich das, was sie sich selbst aneignen wirklich zählt.

Aber das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, das Loslassenkönnen, die Erkenntnis, nicht mehr wichtig zu sein, muß man halt auch aushalten lernen!

Interview mit M.

- I: M., Du bist ja jetzt "reif", Du verläßt die Schule; bei mir gehts aber weiter. Mich interessiert jetzt so für die Nachwelt: Wie hat Dir diese Form der mündlichen Maturavorbereitung gefallen?
- M: Also, mir hat sie sehr gut gefallen, muß I sagen, ah, es ist eben interessant mit Material zu arbeiten, das man sich selbst ausgesucht hat und damit, soweit als möglich, selbständig zu arbeiten und sich dann dementsprechend dann auch die Fragen selbst zu stellen.
- I: Mhm
- M: Das find i sehr positiv, wobei eben der Wert dann mehr auf des Reden gelegt wird.
- I: Mhm.
- M: Und nicht nur auf Faktenwissen.
- I: Und hast Du so das Gefühl, daß Du wirklich das selbständig gemacht hast? Und nach welchen Kriterien hast Du Deine Texte ausgewählt?
- M: Eben nach praktischen und, und ah den Interessen nach, hab is sie ausgewählt, weil a Thema sollte möglichst viel hergeben, sollte nicht besonders viele Fachbegriffe enthalten, eben auch, gewissermaßen aus dem Allgemeinwissen und aus meinem bisherigen Wissen beantwortbar sein. Und dann sollte es eben nicht ein kleiner Artikel sein, wo man bei der Matura bei der Frage aus dem Hirn das Letzte praktisch mehr oder weniger herausquetschen muß, sondern eben, wo man ganz locker und frei von der Leber über viele Möglichkeiten sprechen kann.
- I: Mhm, mhm, ahh. Mir ist so aufgefallen, daß fast alle MaturantInnen erstens einmal ziemlich regelmäßig in die Vorbereitungsstunden gekommen sind, die ja auf freiwilliger Basis waren und - das ist einmal das erste, und zweitens, ah, die Mappen, also, durchwegs sehr ordentlich und vorbildlich gestaltet haben. So, also für mich stellt sich die Frage, wenn ich das mit dem normalen Unterricht vergleiche, wo man immer eher darauf dringen muß und ah, und immer wieder Plus und Minus einschreiben muß und, ... warum das jetzt plötzlich so anders war.
- M: Ja
- I: Kannst Du das irgendwie, ... hängt das mit der Freiwilligkeit zusammen, oder, oder, ah ...
- M: Ja, oiso ...
- I: Verstehst meine Frage?
- M: Ich versteh schon, ja.
- I: Mhm.
- M: Mit der Freiwilligkeit hängt das natürlich zusammen, man hat sich ja Englisch gewählt, ich mein es ham sich sicher manche Englisch gewählt, weils net Latein ham wolln...
- I: Mhm
- M: Aber, auf jeden Fall ist es ja momentan der Punkt, wo, wo, wo ich selbst was davon hab, i krieg

ja keine Noten auf die Mappe, sondern ich will konkret bei der Matura dann meine Fragen a gut beantworten können und a gute Noten ham und äh... Englisch davon profitieren, also die Sprache, also das Sprechenkönnen sollte auch profitieren. Drum war eben der Vorteil, daß ma in die Vorbereitungsstunden gegangen is, um des Reden zu üben, was sehr wichtig ist, weil ma im Unterricht des ja doch eher weniger tut, zumindest mit mehr Leuten kommt man nicht so oft zum Sprechen. Es muß geübt sein, es sollte geübt sein.

Und natürlich hängt's auch mit der Freiwilligkeit zusammen; jetzt hab i eben den konkreten Fall, ich will die Matura bestehen, so und so gut bestehen, und dann arbeit i eben drauf los.

I: Mhm, mhm

M: Auf dieses Ziel.

I: Mhm, mhm, mhm. Hast Du eigentlich im Vergleich jetzt zur übrigen Arbeit, äh, das Gefühl, daß Du jetzt eigentlich mehr für Dich gelernt hast? Immer jetzt auf Englisch bezogen, so in den letzten Wochen?

M: Ah, des war mit ein Grund, daß i mir Englisch genommen hab zur Matura, das heißt, eigentlich, ich hab mich schon in der 7. für Englisch entschieden; ich war in England drüben

I: Mhm

M: Und hab davon profitiert; der Profit ist jetzt wieder eher zurückgegangen, weil man doch aus der Übung kommt beim Reden. Aber ich hab mir gedacht, von Latein hab i net sehr viel, wenn ichs maturier, ich muß übersetzen üben und vergiß des nachher wieder eigentlich, was hat des für an Sinn; es ist besser, wenn i mir Englisch nimm, a wenn jetzt ein bißchen mehr Aufwand dabei ist, ich profitier doch selbst davon; den Profit hab ich in Latein nicht gesehen.

I: Mhm. Mhm. Kannst Du noch einmal so ganz kurz den Prozeß der Vorbereitung Deiner Mappe beschreiben? Wie Du, nach welchen Kriterien Du Deine Themen gewählt hast, wo Du Deine Materialien hergenommen hast?

M: Wir haben ja schon in der 7. Klasse Ihre Anforderungen für die mündliche Matura erfahren, und so hab ich gleich in England zum Sammeln angefangen; Bücher, interessante Texte, Zeitungsausschnitte.

I: Bist Du damit für Deine Mappe ausgekommen?

M: Nein, das war sozusagen die Basis.

I: Ich war dann auf der Uni drüben und hab noch wahnsinnig viel kopiert, aus Zeitungen und Zeitschriften, alles durchgeackert, ausgeschieden, wieder neu ergänzt.

Das war schon sehr viel Arbeit, aber auch sehr interessant; vor allem hab ich mich so dauernd mit englischsprachigen Texten auseinandersetzen müssen und das war schon ziemlich intensiv.

I: Das heißt, Du hast das alles selbst machen müssen. Von mir habt Ihr ja gar nichts für Eure Mappen bekommen.

- M: Na, eigentlich net. Außer der Texte, die wir schon im Unterricht gemacht haben. Da hab ich ja auch einige genommen.
- I: Das war ja auch erlaubt!
- M: Ja, genau!
- I: Martin, wie siehst Du eigentlich meine Rolle als, mmh, als sagen wir Betreuerin. Wär's Dir lieber gewesen, wenn ich Euch die Themen vorgeben hätt, oder daß i mi mehr eingemischt hätt, oder gesagt hätt: "Ja des is gut, des nimmst und das nimmst net!" oder, oder, oder hab i mi zu wenig oder zu viel eingemischt, oder, oder so...
- M: Na, des hat schon so paßt!
- I: Mhm
- M: Also des was i hab wolln in der Stund, über des, was i hab prüft werden wollen, was i da am Anfang angeben hab, über des ham wird dann gesprochen, gut gesprochen, so ähnlich auch wie bei der Matura; eben a klasse Vorbereitung. Und so, wenn i mehr sprechen hätte wollen, wären Sie jeder Zeit zur Verfügung gestanden, ham sie gsagt, oiso i hab des so guat gfunden!
- I: Mhm, mhm
- M: I mein, sie ham sich net drum gschert direkt und gsagt, kummst zu mir oder kummst net, aber ma muaß eh selber wissen, was man will ...
- I: Mhm.
- M: Weil i will jetzt maturieren und in der achten sollte man ja doch
- I: Mhm, mhm
- M: in gewisser Weise wissen, was man will.
- I: Kannst Du Dir eigentlich vorstellen, daß man die Form auch irgendwie auf den normalen Unterricht auch umsetzt, sodaß Leut einfach Phasen ham, wo sie sich selber vorbereiten und dann so in Gesprächen das aufarbeiten, oder kannst Du Dir das für den normalen Unterricht, unter Anführungszeichen, net vorstellen?
- M: Ja, ja, im normalen Unterricht, ja, ... es ist meistens so, sagen wir, wann ma jetzt mich ..., sagn ma, wann lauter Schüler wärn, die dieselben Interessen haben wie ich, wärs wahrscheinlich möglich.
- I: Mhm, mhm
- M: Aber ma siehts eben in den Klassen, oder sagn ma so bis zur 7., daß die meisten, oder sehr viele, doch nur aufs Durchkommen aus sind und mit dem minimalen Aufwand ... und wenn ma die Schüler freiwillig arbeiten läßt, sollte ja doch eine andere Einstellung dazu da sein. Ich mein
- I: Mhm, mhm
- M: Ja, ich glaub einfach, ja, es ist sicher schwer realisierbar, weil ma doch auch mehr Schüler hat und ma muß den ganzen Haufen auch irgendwie koordinieren.
- I: Gut, danke!